

terra

FASZINATION UNSERER ERDE

Franz-Josef-Land

Inselhüpfen in der Arktis

ISLAND

Feuershow und ewiges Eis

Argentinien

Mit den Gauchos
durch die Pampa

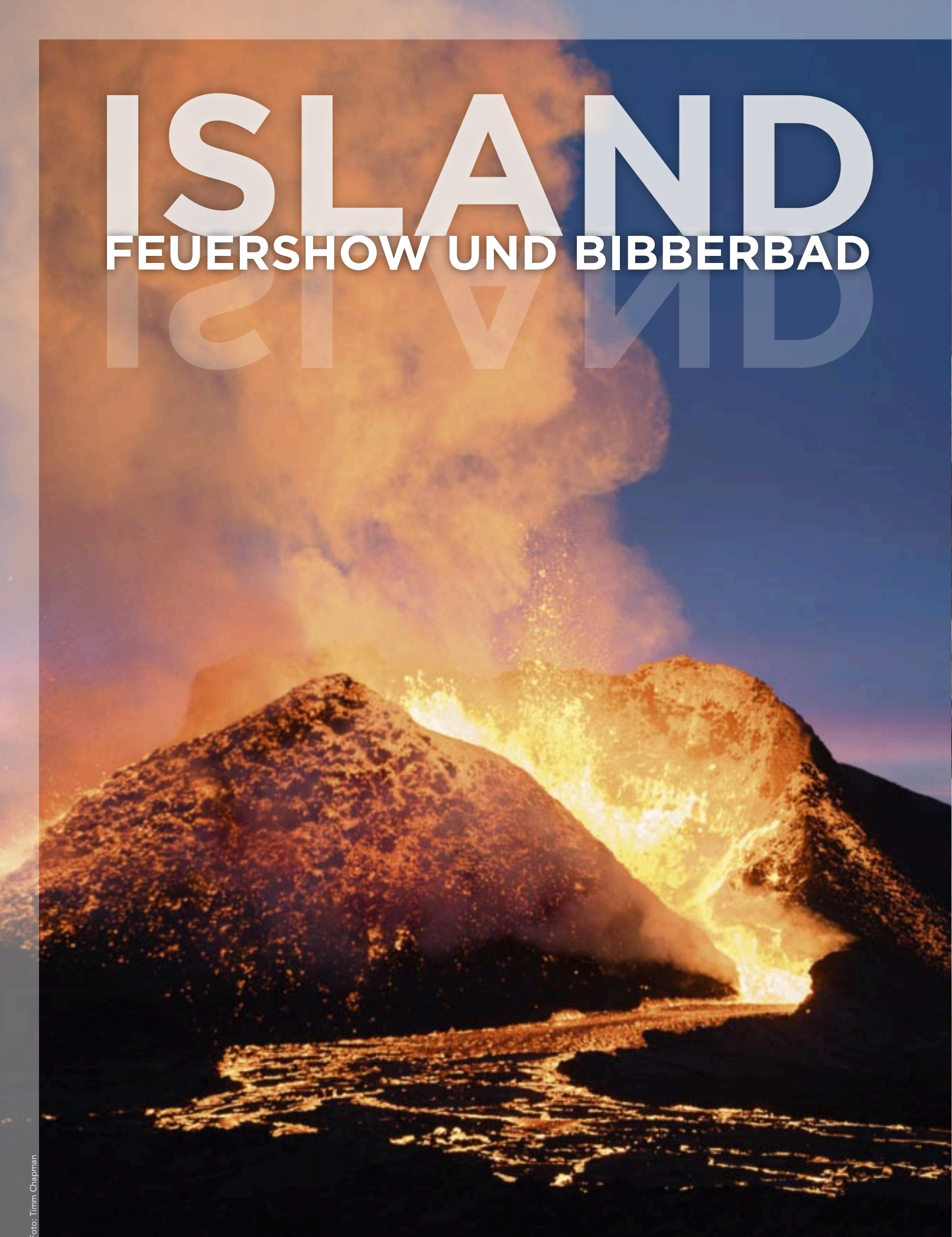
Thailand

Ein Refugium für Elefanten



ISLAND

FEUERSHOW UND BIBBERBAD





Ab in die Eiswürfel!

Wichtig beim Kälteworkshop sind eine positive Mimik und bewusst formulierte, „warme“ Gedanken: Wer mit einem Lächeln im Gesicht „Es ist herrlich warm!“ denkt, reduziert damit die empfundenen Kälteimpulse.

Island ist eine Insel der Extreme: Mitten auf einem Hotspot, einem der Pulverfässer der Erde, gelegen, sind dennoch weite Teile der Oberfläche von gewaltigen, mehrere hundert Meter dicken Eispanzern überzogen, den Gletschern. Als größte Vulkaninsel der Welt ist sie von einer ganzen Kette von Feuerbergen übersät, die meisten davon aktiv. Malte Clavin hat das „Eisland“ im Nordatlantik besucht und konnte eines der faszinierendsten Schauspiele der Natur beobachten: den Ausbruch des Vulkans Fagradalsfjall auf der Halbinsel Reykjanes.

TEXT: MALTE CLAVIN
FOTOS: MALTE CLAVIN,
TIMM CHAPMAN

Christian sah schlecht aus. Mitgenommen. Er hatte mächtig Stress mit seiner Freundin und steckte mitten in einem Burnout, weswegen er krankgeschrieben war. „Du brauchst dringend einen Tapetenwechsel. Willst du nicht mit mir nach Island?“, fragte ich ihn. Sein Gesicht hellte sich auf. Zwei Wochen später trafen wir uns am Flughafen Keflavík im Südwesten der Insel.

Nur 30 Kilometer entfernt war wenige Monate zuvor der Vulkan Fagradalsfjall ausgebrochen – nach über 800 Jahren. Weder Christian noch ich hatten je einen aktiven Vulkan gesehen, daher wollen wir jetzt die Chance nutzen. Außerdem haben wir

noch ein weiteres Ziel: in einer Eislagune schwimmen. Dafür wollen wir aber vorher noch ein „Trainingslager“ absolvieren. Doch zunächst einmal jagt Christian unseren Mietwagen über den nassen Asphalt. Östlich von Grindavík, an der Sudurstrandarvegur, der Küstenstraße Nr. 427, parken wir und laufen los in Richtung Vulkan. Nach einer knappen Stunde Marsch durch eine karge Landschaft erblicken wir ein dunkelgraues, leicht dampfendes Lavafeld. Schwefel steigt in unsere Nasen. Einer der wenigen Besucher teilt uns mit, dass wir auf einen Bergrücken aufsteigen müssen, um in den Krater zu blicken, aber das lohnt sich jetzt nicht, denn die Sicht sei zu schlecht. Enttäuscht ziehen wir ab.

Du, die Wanne ist voll – mit Eis

Christian und ich knien mit geschlossenen Augen auf einer Matte in Andri Einarssons Studio für Kältetherapie in Reykjavík. Unsere Hände ruhen in einer Schale voll Eiswasser. „Konzentriert euch ganz auf euren Atem“, sagt Andri. „Bleibt fokussiert. Das, was

ihr spürt, ist nur ein Kälteimpuls, lasst euch davon nicht überrennen.“ Unmöglich, den Kälteschrei der Hände zu ignorieren. Ich lenke meine Aufmerksamkeit auf meinen Atemrhythmus und denke unentwegt: „Ein, aus, ein, aus.“ Dann weist Andri uns an, in Panik zu verfallen: „Augen auf, schaut auf eure Hände! Jetzt dürft ihr jammern, was das Zeug hält. Regt euch richtig auf! Über die Kälte, den Quatsch, den ihr hier macht!“ Wir lassen eine Schimpfkanonade vom Stapel. Nach wenigen Augenblicken schmerzen meine Hände noch mehr. Unglaublich, wenn ich es nicht selbst erleben würde. „Und jetzt wieder Augen zu! Fokus!“, befiehlt Andri. Ich schließe die Augen, konzentriere mich auf meinen Atem. Kurz darauf klingt der eben heraufbeschworene Kälteschmerz wieder ab.

„Seht ihr, was ihr mit euren Gedanken alles steuern könnt?“, fragt Andri und tippt sich an die Stirn. „Hier oben entstehen Störgefühle, Kälte, Unbehagen, Schmerz. Ihr habt es in der Hand, beziehungsweise im Kopf. Ob ihr im Stress seid oder nicht – eure Atmung entscheidet.“



WO DIE NATUR IHRE MUSKELN SPIELEN LÄSST –
IN ISLAND SIEHT MAN SICH MIT DER KRAFT UND
SCHÖNHEIT DER ELEMENTE KONFRONTIERT.

Nach einigen weiteren Übungen, Meditationen und Wissensvermittlungen von Andri tappen Christian und ich in Badehosen zu den Sitzwannen im Außenbereich. Ich steige in die Wanne mit zehn Grad Wassertemperatur, nehme die unangenehme Wasserkälte wahr, unterdrücke den aufsteigenden Fluchtreflex und lege mich nieder. Nur der Kopf bleibt über Wasser. Fokus! Nach drei Minuten Wechsel: Christian ist dran. Es wird laut, aber er zieht's durch. Zweiter Tauchgang: die vier Grad kalte Wanne. Und dann Nummer drei: Eisbad! Es ist nicht mein erstes, aber Christians. Er kann's noch nicht ganz glauben, doch er erlebt sich selbst am Ende des Tages in Tausenden von Eiswürfeln.

Erstaunlicherweise war es nicht das Eisbad, welches am kältesten anmutete. Es war das erste Bad, im zehn Grad „warmen“ Wasser. Nach dem initialen Eintauchen und dem damit ausgelösten Kälteimpuls verflüchtigt sich das Blut ins Körperinnere, um das Herz und die lebenswichtige Organe zu schützen. Bei den darauffolgenden Bädern empfand ich den Kälteimpuls geringer, weil weniger körperl warmes Blut „attackiert“ wurde.

Andris Weg aus den tiefe Tälern seines Lebens

Die geschmeidige, kraftvolle Präsenz und das positive Wesen Andris wirken noch erstaunlicher, wenn man weiß, dass dieser Mann eine fast dreißigjährige Krankheitsgeschichte durchlitten hat. Mit fünf Jahren begann er mit Gymnastik und Turnen. Bis er als Dreizehnjähriger eine Treppe hinunterstürzte: Wirbelsäulenverletzung, Ende der Turnkarriere. Chronische Schmerzen

begleiteten den Heranwachsenden. Nur wenn er Alkohol trank, verflüchtigte sich vorübergehend der Schmerz. Er trank viel, schämte und isolierte sich, begleitet von Drogen, Angststörungen und Depressionen. Sein Vater starb als Andri achtzehn war. Jetzt kam noch die Trauer hinzu, sie verstärkte seine Verzweiflung. „Ich lief von einem Arzt zum anderen und bettelte: „Hilf mir, repariere mich!“ Ich hoffte auf die magische Pille. „Doch die gab's nicht“, berichtet Andri. Dafür gab es mehr und mehr Medikamente, mehr Nebenwirkungen, neue Krankheitsbilder, mehr Ärzte. In seiner Pillenbox sortierte er zehn Präparate. Statt Gesundheit folgten Stimmungsschwankungen, Erschöpfung, Migräne, Erbrechen, Tremor, dreißig Kilogramm Übergewicht, Nervenzusammenbruch, Selbstmordgedanken. Er warf Schlaftabletten ein, nickte täglich im Sitzen ein, manchmal sogar im Stehen.

2015 lud ihn ein Freund zu einem Atemworkshop ein. Andri dachte: „Atmen? Ich bin doch kein Yogi!“ Doch verzweifelt wie er war, griff er auch nach diesem Strohalm. Der Workshop hinterließ Andri in Erstaunen. Er spürte zum ersten Mal eine Art „Eigenenergie“, ein Werkzeug der Selbststeuerung. Irgendwas wirkte, fühlte sich richtig an, fernab jeglicher Medikamente. Andri blieb dran und praktizierte von nun an täglich verschiedene Atemübungen. „Mir ist damals klar geworden, dass ich zuvor nichts getan hatte, außer mich zu beschweren. Ich glaubte, ich bräuchte jemand anderen, um wieder gesund zu werden. Das bewusste Atmen dagegen war eine völlig neue Erfahrung. Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, hier liegt etwas in meiner Hand.“

Nach drei Wochen wichen die Schmerzen aus seinem Rücken, die Migräneschübe nahmen ab, sein Gewicht auch. Er wurde neugierig und recherchierte. Dabei stieß er immer wieder auf den Namen Wim Hof. Andri buchte einen fünftägigen Workshop bei dem niederländischen Extremsportler in Polen. Dort lernte er Eisbäder kennen, und das war für ihn der Durchbruch. Nach seiner Rückkehr in Island absolvierte er zahlreiche Ausbildungen und baute im Hafen von Reykjavík sein eigenes Studio. Seitdem hat er bereits über 3.000 Menschen in Atemtechnik und Eisbaden unterwiesen. „Es klingt verrückt, aber ich bin geheilt, ganz aus eigener Kraft. Medikamente nehme ich schon lange nicht mehr“, berichtet er uns stolz.

Feuerprobe im See

Am nächsten Tag steht die praktische Bewährungsprobe an. Wir fahren zum südlich von Reykjavík gelegenen Kleifarvatn, einem etwa acht mal zwei Kilometer großen See. Am schwarzsandigen Ufer sind wir ganz allein. Nach ein paar Atemübungen und mentaler Einstimmung stapfe ich tapfer ins acht Grad kalte Wasser. Christian winkt ab, er ist von seiner gestrigen Eisdosis noch „total happy“ und möchte alles in Ruhe verarbeiten. Ich paddle also in Sichtweite von Andri hin und her, schwimme ein paar Bahnen und gebe regelmäßig Zeichen, dass alles okay ist. Das Schwimmen im kalten Wasser ist schon eine ganz andere Nummer als das Sitzen im Eisbad. Mein Körper bewegt sich fortwährend, sekundlich pickst die Kälte in meine Haut. Es



Foto: Frank Nieuwenhuis



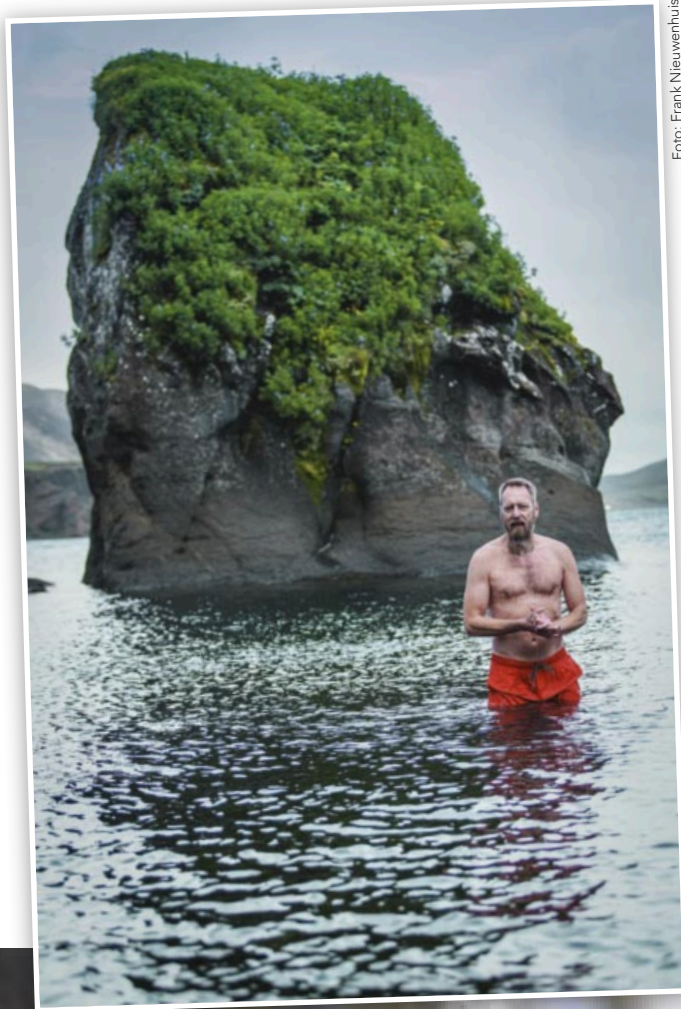


Foto: Frank Neuwert

kommt mir deutlich kälter vor als gestern in der Wanne. Leicht zitternd verlasse ich den See schließlich wieder, hülle mich in ein Handtuch und warte ein paar Minuten, bis sich mein Körper aufwärmt. Dann streife ich mir ein Shirt über, warte erneut und schlüpfte schließlich in eine leichte Jacke. Von Andri habe ich gelernt, nach einem Kältebad nicht gleich in warme Winterklamotten zu flüchten. Dadurch würde das noch kalte Schalenblut von den „Außenbezirken“ in den Körperkern zurückströmen, wo es durch starkes Zittern erst aufgewärmt werden müsste. Das dabei entstehende Kältebibbern trotz warmer Klamotten nennt man „Afterdrop“. Trotz Jacke steckt noch zu viel Kälte in meinem Körper. Ich atme intensiv, grunze, verrenke mich, um Wärme zu produzieren. Das dauert. Zwanzig Minuten später lächelt Andri mich an, klopf mir auf die Schultern und sagt: „Welcome to ice land!“

Lavasprühen und Freudentaumel

Nach dem Seebad springen Christian und ich ins Auto, drehen die Heizung auf und düsen erneut zum Vulkanparkplatz. Ob wir dieses Mal Glück haben? Keine tief hängenden Wolken zu sehen. Wir hasten los, vor Aufregung schneller als gestern, steigen einen Bergrücken hoch und hören in der Ferne ein tieffrequentes, grobes Rauschen und Schnaufen. Und dann ist es so weit: Um 18:56 Uhr sehen Christian und ich den ersten Vulkanausbruch



DER DROHNENBILDSCHIRM ZEIGT DIE URGEWALT: IM KRATER KÖCHELT EIN LAVASEE, DER ÜBER DEN RAND SCHWAPPT UND DIE LAVASTRÖME SPEIST.

unseres Lebens! Aus dem Krater des Fagradalsfjall schießen unentwegt Lavafontänen in den Himmel. Große Teile der Lava landen an der Kraterinnenwand und tropfen zäh hinunter. Es ist ein Naturspektakel, das jeden fesselt. Die pure Faszination des Seins. Diese wilde, ungeheuerliche Kraft erweckt in mir genuine Freude, zu der mein Verstand keinen Zugang hat. Ich starre einfach nur, mit leerem Kopf und offenem Mund – demütig, dankbar und glücklich.

Heiß begehrt: der Fagradalsfjall

Bereits ab Januar 2020, lange vor der Eruption des Fagradalsfjalls, kündigten Schwarmbeben einen bevorstehenden Vulkanausbruch an. Diese kaum spürbaren Beben konzentrierten sich auf eine Region auf der Halbinsel Reykjanes, die als geologisch sehr aktiv gilt, da dort die nordamerikanische und die eurasische Erdplatte jährlich ein bis zwei Zentimeter auseinanderdriften. Dennoch gab es auf Reykjanes seit über 800 Jahren keinen Vulkanausbruch mehr, bis in jüngster Vergangenheit Erdstöße darauf hinwiesen, dass es demnächst ernst werden wird, und

schließlich Magma durch Spalten und Risse in der Erdkruste aus größerer Tiefe nach oben drängte.

Am 19. März 2021 erfolgte der erste Ausbruch: eine Spalten-eruption. Lava entwich aus mehreren Öffnungen entlang einer zwei Kilometer langen Linie. Am 5. April öffneten sich weitere Spalten. Ein beeindruckender Lavavorhang sprühte aus dem Riss, der sich rasch auf wenige Kegel reduzierte, die bis auf einen nach zwei Tagen inaktiv wurden. Der verbliebene Kegel wuchs zum Förderschlot und stieg so zum „Superstar“ auf. Aus diesem alleinigen Eruptionsherd entwichen nun Unmengen von Lava, was sogar vom 30 Kilometer entfernten internationalen Flughafen Keflavík aus zu sehen war. Jetzt war Island um eine Attraktion reicher. Tausende Schaulustige zogen zur Ausbruchsstelle, Rundflüge waren rasch ausgebucht, an der Küstenstraße entstanden Imbissbuden und Bezahlparkplätze.

„Ich beschäftige mich seit drei Jahrzehnten mit Vulkanen, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt“, erklärt mir der Geologe Florian Becker, der ein auf geologische Wanderreisen spezialisiertes Reiseunternehmen betreibt und daher regelmäßig in Island





LAVA VERWANDELT DIE CALDERA IN EIN RIESIGES DRACHENAUGE, SCHLÄNGELT SICH ROTGLÜHEND ZU TAL UND WIRBELT IN EINEM FEURIGEN TANZ GEN HIMMEL.

unterwegs ist. „Auch die Wissenschaftler waren ratlos, trotz des gut dokumentierten Ausbruchs, denn das Eruptionsverhalten des Fagradalsfalls hat sich permanent geändert. Und das war einzigartig!“ Achtmal besuchte Becker den Vulkan und schwärmt: „Ab Mai gab’s die ‚große Show‘ vom Förderschlot: Geysirgleich schoss alle 45 Minuten eine Lavafontäne bis zu 300 Meter in die Höhe. Nach fünf Minuten war’s dann immer vorbei. Das ist total verrückt, so etwas wurde noch nie an einem Vulkan beobachtet.“ Geologisch lässt sich das so erklären: In der Tiefe diffundieren Gase aus der Schmelze und drängen im Schlot nach oben, jedoch nicht gleichmäßig. In 500 Metern Tiefe sammeln sich die Gase und schießen dann weiter nach oben, wobei sie Lava mitreißen.

Im Juli bildete sich im Krater ein köchelnder Lavasee, der über den Rand hinausschwappte und die Lavaströme speiste. Die Eruptionen galten als relativ ungefährlich, da die Lava aufgrund der hohen Temperatur von 1.200 Grad sehr dünnflüssig war und nur wenig gelöste Gase enthielt. Dickflüssige Lava dagegen enthält mehr gelöste Gase. Die Gefahr von explosiven Gas-

ausstößen, bei denen auch große Brocken herausgeschleudert werden können, ist deshalb wesentlich höher.

Ab Ende August blieb der launige Fagradalsfall dann gerne mal für mehrere Tage inaktiv. Seit dem 20. September tut sich gar nichts mehr. Die Lavafelder dampfen zwar noch und es riecht nach Schwefel, doch der Vulkan hat sich offenbar wieder schlafen gelegt.

Die braune Lagune

Es regnet. Wie jeden Tag, seit wir auf Island unterwegs sind. Die Sonne hat sich bislang nicht ein einziges Mal blicken lassen. Heute marschieren wir auf einer für Autos gesperrten Schotterpiste, die zum Svínafellsjökull führt, eine riesige Gletscherzunge des Vatnajökull. Damit folgen wir einem Tipp vom Geologen Florian Becker. Ursprünglich wollte ich in Islands bekanntester Gletscherlagune, dem Jökulsárlón, ein Bad nehmen. Das scheiterte jedoch leider an den Hürden der Bürokratie und ein paar absurden Auflagen. Daher hatte ich meine Lagunen-Challenge eigentlich schon ad acta gelegt. Doch dann schickte mir der Himmel



Fotos (3): Timm Chapman





Florian Becker. Kenntnisreich schlug er mir alternative Badeorte vor und half mir später noch beim Zusammentragen der Fakten zu Islands Vulkanen.

Am Ende der Geröllpiste erblicken wir die massive, zerfurchte Gletscherzunge. Sie mündet in einen großen, milchkaffeebraunen See, in dem ein paar Eisberge treiben. Ich muss gestehen, ich hab' ein bisschen Bammel vor dem bevorstehenden Bad. Aber es ist genau die richtige Dosis: ein aufgeregtes Kribbeln. Ich befinde mich außerhalb meiner Komfortzone, bin aber noch weit genug entfernt vom Panikrevier. Die vielen Warn- und Verbotsschilder, die überall stehen, erhöhen meine Pulsfrequenz. Wir schlagen uns durch einen zugewucherten Pfad und erreichen den schwarzen Lagunenstrand.

Ich fokussiere mich mit den gelernten Atemübungen, lege meine Kleider ab und steige bedacht ins Wasser. Christians Anwesenheit gibt mir Sicherheit, alleine hätte ich es nicht gemacht. Ich schwimme ein paar Meter zu einem flachen Eisberg, da stößt mich etwas an. Es ist ein unterirdischer Ausläufer. Obwohl er nur zehn Zentimeter tief im Wasser liegt, ist er in der undurchsichtigen Geröllbrühe nicht zu sehen. Ich ertappe mich bei dem Gedanken, den kleinen Eisberg zu erklimmen, doch dazu müsste ich eine tritt- oder kletterfeste Stelle finden. Außerdem habe ich keinerlei Erfahrung im Begehen von Eisbergen, die im Wasser

schwimmen. Von einer Arktisreise weiß ich, dass stabil anmutende Eisberge völlig labil sein können. „Lass es sein!“, ruft mir mein innerer Sicherheits-Malte zu. Ich gehorche und kehre zum Ufer zurück. Christian streckt mir eine Handfläche entgegen und ich klatsche ab.

Auf und im Gletscher

Einige Tage danach wandeln wir staunend durch eine völlig fremde Welt: faszinierende, blaugrün leuchtende Eiswände und -kuppeln rings um uns herum. Eine atemberaubende, fragile und vergängliche Schönheit. Tosend rauscht das Schmelzwasser an uns vorbei. Wir bewegen uns vorsichtig durch den größten europäischen Inlandsgletscher, den Vatnajökull. Er erstreckt sich über eine Fläche von 8.100 Quadratkilometern – das entspricht etwa dem 2,2-Fachen Mallorcas beziehungsweise dem 15-Fachen des Bodensees. „Die Schmelzwasserabflüsse an den vielen namenlosen Auslassgletschern sind leicht zu erreichende Zugänge zu den Eishöhlen. Die bilden sich hier ganz natürlich aufgrund der leicht erhöhten Temperaturen“, erklärt unser Guide Olav. Dann meint er: „Schieß viele Fotos, nächstes Jahr wird die Höhle verschwunden sein.“ Denn jährlich schmilzt die südliche Eiskante des Gletschers um bis zu 70 Meter ab, unsere Eishöhle dürfte also schon bald nicht mehr wiederzuerkennen



Trübes Gletscherwasser und ein Palast aus blauem Eis

Allzu kälteempfindlich sollte man für eine Islandreise nicht sein, auch wenn ein Bad in der Lagune des Svínafellsjökulls (ganz oben) eher die Ausnahme ist. Doch eisig ist es vielerorts auf der Insel. Besonders spektakulär ist der Besuch einer Eishöhle, wie es sie etwa am südlichen Ende des Vatnajökull-Gletschers gibt (oben und rechts). Das Licht, die Farben und die Eisformationen der Höhle sind überwältigend schön.





sein. Natürlich, der Klimawandel! Von meinem ersten Islandtrip 1989 ist mir noch die damalige Größe von 8.400 Quadratkilometern in Erinnerung. Seitdem hat der Eisgigant rund 25.500 Quadratmeter pro Tag an Eisfläche eingebüßt. Wenn die Schmelze in diesem Tempo fortschreitet, ist hier in 870 Jahren nur noch ein Geröllfeld übrig.

Epilog

Zwei Monate später. Ich bin erneut auf Reisen und telefoniere mit meiner Frau Annette. Kurz vorm Auflegen sagt sie: „Ach übrigens, Christian ist zu Besuch. Ich weiß ja nicht genau, welchen Schalter ihr da in Island umgelegt habt, aber er sieht richtig gut aus. Hat sechs Kilo abgenommen, duscht jetzt morgens kalt, war mit beim Beachvolleyball und geht morgen mit zum Sport. Ich nenn' ihn nur noch Christian 2.0!“ ■

Grönland Island Färöer

Aktivreisen
Individualreisen
Reisebausteine

04322 - 88 900-0

www.confratravel.com

Hinab ins blaue Gewölbe

Durch die Tunnel und Säle der Eishöhle strömt Schmelzwasser. Nur im Winter begehbar, werden die Eishöhlen Islands jedes Jahr aufs Neue auf Sicherheit und Stabilität überprüft.



Malte Clavin arbeitet als Abenteuer-Journalist, Produzent und Keynote-Speaker. Seine Arbeit widmet er mit Vorliebe Expeditionen zu abgelegenen, exotischen und extremen Destinationen sowie persönlichen Herausforderungen.

Möchten Sie Malte Clavin auf seiner nächsten Islandreise begleiten? Haben Sie Lust auf abenteuerliche Events, Challenges, Reisen oder Expeditionen? Dann besuchen Sie: www.malteclavin.com/action

Der international renommierte Landschafts- und Reisefotograf Timm Chapman hat sich im Laufe seiner Karriere mit allen Aspekten der Fotografie beschäftigt, bevor er sich schließlich für seine größte Liebe entschied: Landschaftsporträts; mit Mutter Natur als Modell. Die Arbeiten des Kanadiers wurden mehrfach ausgezeichnet und sind weltweit in privaten und öffentlichen Sammlungen zu sehen. www.timmchapman.com



Island ist nach dem Vereinigten Königreich flächenmäßig der zweitgrößte Inselstaat Europas. Die Hauptinsel ist die größte Vulkaninsel der Erde und liegt im Nordatlantik knapp südlich des Polarkreises. Mit 355.000 Einwohnern ist Island das am dünnsten besiedelte Land Europas. 60 Prozent der Bevölkerung konzentrieren sich auf die Region um die Hauptstadt Reykjavik.

Anreise

Die Flugzeit aus Deutschland beträgt etwa vier Stunden. Lufthansa fliegt mehrmals pro Woche direkt von Frankfurt nach Reykjavik.

Einreise

Für einen Aufenthalt von bis zu drei Monaten benötigen Deutsche, Österreicher und Schweizer kein Visum. Es genügt ein noch mindestens drei Monate gültiger Reisepass oder Personalausweis.

Klima & Reisezeit

Vom Golfstrom beeinflusst, herrscht auf Island ein gemäßigtes Meeresklima mit kühlen Sommern und milden Wintern. Die Sommermonate Juni, Juli und August eignen sich mit Tagestemperaturen um die 12 bis 15 Grad besonders gut zum Wandern. Außerdem sind die Tage im Sommer am längsten und am trockensten. Von Juni bis August ist Whalewatching möglich. Wer Nordlichter sehen möchte, sollte zwischen Oktober und März nach Island reisen. Für Gletschertouren hingegen sind die Monate von November bis März

empfehlenswert. Viele Teile der Insel sind dann schneebedeckt und die Wasserfälle gefroren.

Sprache

Amtssprache ist Isländisch. Englisch und Dänisch sind sehr verbreitet.

Reisekasse

Währung ist die Isländische Krone. Gängigstes Zahlungsmittel, auch für kleinere Beträge, ist die Kreditkarte.

Übernachten

Hotels und Ferienhäuser sind in manchen Gebieten dünn gesät und vor allem rund um die Sehenswürdigkeiten schnell ausgebucht. In der Hauptsaison sollte man daher möglichst frühzeitig buchen, z. B. unter: <https://guidetoiceland.is/de> Am günstigsten reist man mit einem guten Zelt. Aber Vorsicht: Man darf es nicht überall aufstellen. Seit 2017 ist das Wildcampen im Süden der Insel verboten, das gleiche gilt für die drei Nationalparks. Mit dem Wohnmobil muss man grundsätzlich auf Campingplätzen übernachten.

ISLAND

reiseinfos

Vulkantouren

Der Geologe Florian Becker gründete 2005 das Reiseunternehmen **Vulkankultour**, das auf geologische Wanderreisen für Kleingruppen spezialisiert ist. Neben seiner „Seelenheimat“ Island bietet er auch faszinierende Trips nach Süditalien und Spitzbergen, auf die Azoren und die Färöer an. www.vulkankultour.de

Workshops

Andri Einarsson ist der Gründer von **Andri Iceland**, der ersten Adresse für alle, die in Island eine außergewöhnliche Erfahrung suchen. Basierend auf isländischer Kältetherapie

und den Lehren Wim Hof's kann man mit Andri in atemberaubender Natur tiefgreifende Persönlichkeitsentwicklungen erleben. www.andriiceland.com

Unterwegs

Es gibt ein relativ gut ausgebautenes Busnetz. Man kann wochenweise Rundreisepässe kaufen und muss sich dann entscheiden, in welche Richtung man fährt – diese darf nicht gewechselt werden. Wer dagegen flexibel die Insel erkunden möchte, sollte sich für einen Mietwagen entscheiden. Für das Befahren der kleineren Straßen jenseits der Ringstraße ist ein Geländewagen zu empfehlen.

IKARUS TOURS

ISLAND entdecken!

Erleben Sie das Natur- und Landschaftsjuwel im Nordatlantik. Heiße Quellen und Geysire, zauberhafte Gletscherlagunen, tosende Wasserfälle und atemberaubende Küstenszenarien ziehen jeden Besucher in ihren Bann.

Wir sind der Island-Spezialist für deutschsprachig geführte Bus-Rundreisen oder Individualreisen mit dem selbstgesteuerten Mietwagen.

Viele fantastische Reisen im neuen Reiseprogramm FERNE WELTEN 2022 – jetzt kostenfrei bestellen.

Beratung und Buchung im Reisebüro oder beim Veranstalter:
IKARUS TOURS GmbH · Am Kaltenborn 49-51 · 61462 Königstein
Telefon 06174 - 29 02 27 · info@ikarus.com · www.ikarus.com